

G. DIE GETREIDE-
L. UND WASSER-
K. GÖTTIN
S. ...



GERS - DIE GETREIDE- UND WASSERGÖTTIN

Prof. Dipl.-Ing. N. Rikus

Man sollte annehmen, die Beschäftigung mit vermeintlichen Steinzeitgöttinnen habe heute keine Bedeutung. Wenn man aber bedenkt, dass seit der Altsteinzeit bis zur Eisenzeit oder sogar in einigen Gegenden bis um Christi Geburt Frauen herrschten, in der Kunst fast ausschließlich abgebildet wurden, die lebensspendenden Quellen nach ihnen benannt wurden, dann ist es nicht verwunderlich, dass die Gesellschaft mit Politik und Religion auf ein Chaos zusteuert.

Die Frauen haben in der neolithischen Revolution mit dem Ackerbau die Grundlage für ein expandierendes Wachstum der Menschheit gelegt. Dies führte ungebremst zu Verteilungskämpfen um Land und Besitz, die von Männern ausgetragen wurden. Männliche Götter wurden verehrt. Dies führte zur Männerherrschaft in Politik und Religion. Heute bedroht eine Männerreligion mit Atom-, chemischen und bakteriologischen Waffen die Existenz der Menschheit.

Die jahrtausendelange fundamentale Bedeutung der unterdrückten Frauen wird heute sichtbar, wo infolge von Kindermangel die Sozialsysteme zusammenbrechen und ein Kampf der Generationen bevorsteht. Auch der Nachwuchs der Kirchen versiegt.

Die Herrschaft der Frauen hat aber auch negative Spuren hinterlassen; z. B. die Mädchenopfer bei den „Mägdesprüngen“ oder beim Einmauern in wichtigen Gebäuden als Opfer für die „Erdmutter“.

Zur Römerzeit sagten die keltischen Bewohner von Köln, sie wollten lieber von römischen Männern als von einheimischen Weibern regiert werden.

Heute besteht die Möglichkeit, dass eine Bundeskanzlerin die Politik bestimmt. Eine Professorin, welche die wahre Rolle der Frauen im frühen Christentum untersuchte, verlor „aus Kostengründen“ ihren Lehrstuhl.

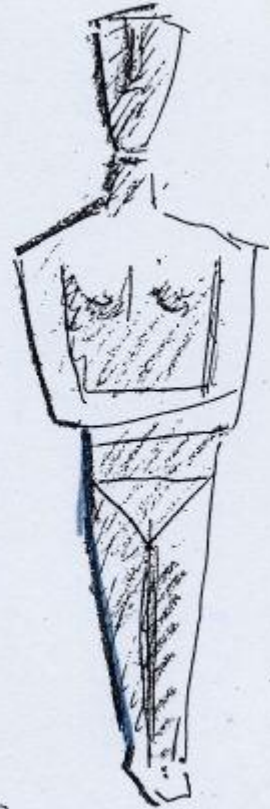
Göttinnen wie Ostara und Freia sind bekannt; ferner die „Frau Holle“. Ich habe erforscht, dass es noch ältere Göttinnen gegeben hat, z. B. die Nethe-Göttin NETTE, die METTE, die JETTE und die BODE. Nun kommt eine weitere Getreide- und Wassergöttin dazu, die GERS.

"VENUS VON LAUSSEL"

5

LEHRBUCH DER KUNSTGESCHICHTE

ALTSTEINZEIT
(SOLUTREEN-
AURIGNACIEN)



"VENUS VON
WILLENDDORF"
JUNGPALEOLITHIKUM



DREI FRAUEN KOPFEN



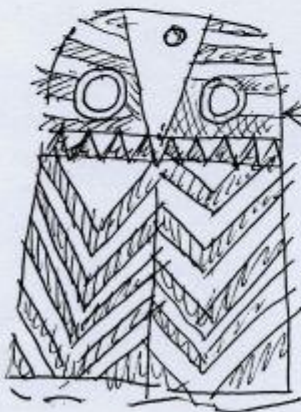
AUGENMOTIV
AUS VENEZUELA



VULVA AUS
DER ALTSTEINZEIT



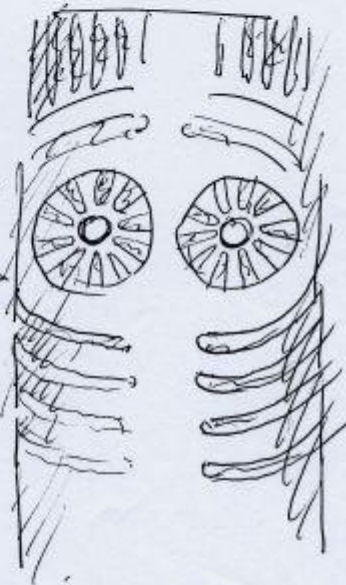
VULVA
AUS VENEZUELA



"EULENMOTIV"
DER "ALLES SEHENDEN
KÜTTER" AUS DEM
WESTL. MITTELMEERRAUM

ALABESTER-IDOL
AUS ALMERIA
SPANIEN

~ 3700 v. Chr.



"DOLMEN GÖTTIN"
AUS DEM GANG-
GRAB VON ZÜSCHEN
BEI FRITZLAR

~ 3500 v. Chr.

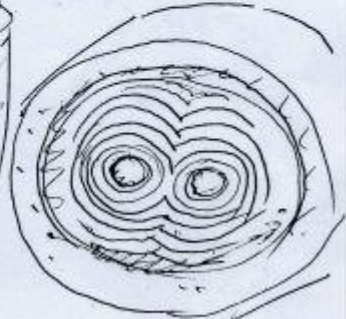
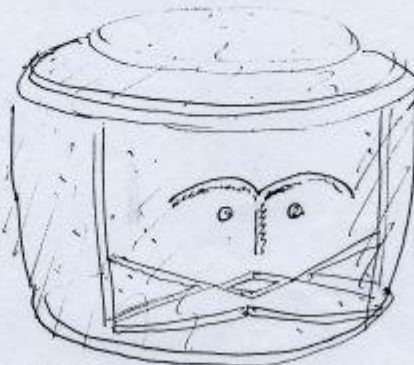
"FOLKTON-TROMMELN" AUS

YORKSHIRE
~ 2200 v. Chr.



AUGEN VOM
GANGGRAB AUS
DEM MUSEUM VON
WARBURG

~ 3500 v. Chr.



D.

Über die Nethegöttin habe ich eine umfangreiche Untersuchung angestellt. Sie ist identisch mit der ägyptischen Göttin Netscher. Nette, Jette und Mette sind noch heute gebräuchliche Mädchennamen. Mette wird noch als Kuhnamen verwendet, für das der Göttin heilige Tier. Entsprechend dem „Goldenen Kalb“ der Israeliten in der Bibel.

Metbrunnen heißt eine Heilquelle bei Schmechten. Diese wurde um 900 n. Chr. von einem arabischen Reisenden erwähnt.

Ferner ist Met, das Getränk der Götter, vom Namen der Mette abgeleitet.

Eine Jettenhöhle liegt am Südharz. Von einer „Zauberjette“ auf dem Brocken wird berichtet.

An diesem Kultberg mit dem verschollenen Namen entspringen die Warme Bode, die Kalte Bode, die Luppode und die Rappode. Die Bode ist die „Mutter Erde“. Hiervon sind die Ortsnamen Bodenfelde, Bodensee und Bodensteiner Klippen abgeleitet.

Der neueste von mir entdeckte Göttinnenname GERS hat mich mein Leben lang beschäftigt. In meinem Heimatdorf Amelunxen heiße ich noch heute „Gers-Norbert“. Meine Vorfahren hatten den Beinamen „Gers-Megger“ (Megger = Meier).

Im Buch von Hans BAHLOW :“Deutschlands geographische Namenwelt“ fand ich die Erklärung und die Spur einer Steinzeitgöttin. Das Buch erklärt ca. 40 000 nicht germanische Wörter, die keltischen oder vorindogermanischen Ursprungs sind.

Unter GERS gibt es viele Gersbäche, was auf eine Wassergöttin hinweist. Die Insel im Ärmelkanal YERSEY = Gersinsel und in England GERSDUN = Gersfestung weisen auf die weite Verbreitung dieser Göttinverehrung. Es gibt aber auch Orts- und Personennamen mit Gers z. B. Gersdorf oder Gerstenmeier.

Die GERMANEN haben nach meiner Meinung nichts mit „Speermännern“ zu tun, wie der Name oft erklärt wird. Der Ger hat seinen Namen von den Grannen der Gerste, dem ältesten Getreide. Germanen sind Männer der Göttin GERS. Cäsar versuchte diesen Namen als „ursprünglich, echt, bodenständig“, zu erklären.

Das Wort GERN ist von Gers abgeleitet, aber auch GIER. In Paderborn gibt es die GIERS-Straße. Zwei älteste vorindogermanische Wasserwörter, nämlich MAS und APA in dem Quellnamen MASPE, bilden den Namen des am Paderquellgebiet in Paderborn liegenden Maspornplatzes (vgl. Maas, Masuren und Mastbruch bei Bad Lippspringe).

In meinem Heimatdorf Amelunxen gibt es einen Bach, der nur beim Hochwasserstand der Weser im Frühjahr Wasser führt. Er hat den keltischen Namen WIEME = Wieh-Micke = heiliger Bach.

Die Hauptwasserversorgung mit Bachwasser erfolgte aber durch den auch heute immer fließenden „Drenker Bach“.

Da die Meierhöfe in Amelunxen Gersmegger, Breienmegger (Breien = keltisch Brianos), Ostmegger und Niggemegger lagemäßig bis auf Gersmegger bekannt sind, ist anzunehmen, dass dieser „Auf den Höfen“ beim corveyer Zehnthof gelegen hat; am „Bach“ am Platze des Hofes Leßmann. Nun ist es nicht anzunehmen, dass diese für das Dorf wichtige Wasserversorgung keinen Namen hatte, während ein kleinerer Bach „Heiliger Bach“ hieß.



Blick auf Amelunxen



Brunnenhaus der Quelle in Drenke



Der Drenker Teich

Im Ortsnamen Germete sind beide Göttinnennamen Gers und Mette enthalten. Gerwisch heißt Kultstätte der Gers.

Da der Hofname „Gers-megger“ am Bach existierte, muss dieser Gersbach geheißen haben. Die Quelle in Drenke wird eine heilige Quelle gewesen sein. Wie die der Nethe in Neuenheerse oder auch die der Öse, die der Ostara geweiht war. Bei der ersten steht der „Eggedom“, bei der anderen eine Kapelle.

An der Nethequelle wurde 868 ein hochadeliges Damenstift gegründet. Dies wurde vom König Ludwig im Beisein von 27 Bischöfen am Rhein beschlossen. Als Steinzeitbrauch wurde die neu gewählte Äbtissin auf einem Schimmel an einen Kultstein, den „Damensattel“ herangeführt. Durch Körperkontakt mit diesem „besaß sie die Besitzungen“. Hier wurde ferner ein senkrecht im Boden eingegrabener Baumstamm mit 6 kugelförmigen und zwei sanduhrförmigen, bemalten Tongefäßen gefunden, die mit den Eierschalen von 10.000den Eieropfern gefüllt waren.

An der Öse, einem Nebenfluss der Nethe liegt das Frauenkloster Gehrden. Entstanden aus Gers-dun?

Das Verhältnis von Frauenklöstern zu Männerklöstern betrug in der Gründungszeit 10:1. Das eine Kloster war Corvey.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass bei einer derartig starken Verehrung des mütterlichen Prinzips im Bereich der Nethe und Mittelweser noch heute beim „Annentag“ in Brakel 100 000 Besucher kommen. Im Übrigen wurde hier noch von ca. 60 Jahren die „Wassermutter“ in einer Nische der Stadtmauer an der Brucht zur Maiandachtszeit von Frauen verehrt. Nachdem der hl. Antonius hier wie an der Ösequelle aufgestellt wurde, unterbleibt die Mutterverehrung. Rätselhafterweise trägt der hl. Antonius an der Ösequelle ein Schwein auf dem Arm. Er wird deshalb „Fickeltünnes“ genannt.

Die verschiedenen Völker, die als Kolonisatoren das Land der Jäger besiedelten, kamen hauptsächlich aus Südosten entlang der Donau und dem Erzgebirge. Es waren die Bandkeramiker und Schnurkeramiker. Die Glockenbecherleute kamen aus Spanien. Sie brachten die ersten Kupfererzeugnisse mit und sind wegen der Funde von Armschutzplatten als Bogenschützen bekannt. In Warburg wurden ca. 12 Ganggräber gefunden, deren Herkunft auf das Pariser Becken und den Mittelmeerraum hinweist. Es sind Namen wie Venedig,

Vendée, Vineta. Diese Veneter zeichnen sich durch ihre Siedlungen in der Nähe von Flussmündungen aus. In dem Steinkistengrab, dessen Deckstein im Warburger Museum „Stern“ ausgestellt ist, ist neben der Darstellung von Rindern ein Boot in Kammform zu sehen, daneben zwei Kreise als die Augen der „Großen Mutter“. In Wehrden an der Weser wurde eine Zeremonialaxt dieses Volkes aus Jadeit gefunden. Dieses Material kommt in Europa nur in Norditalien vor, entstanden durch das Zusammentreffen zweier Kontinentalschollen.

[Anmerkung RR: In Wikipedia ist Norditalien nicht erwähnt, aber Forchheim (Franken) und Griechenland]

In Amelunxen fand ein Angler eine durchbohrte Steinaxt aus Olivinbasalt.

Eine der Sagen um die Wildburg von Amelunxen handelt von einer „Weißen Frau“, die einen Jungen aus Wehrden darum bat, ihr einen Eimer Wasser auf die Wildburg zu tragen. Sie belohnte ihn dafür mit Gold.

Es existierte eine originale Darstellung einer Göttin, der Ostara, auf einer Tonplatte mit lesbaren Runenschrift. Sie zeigte die Göttin mit nacktem Oberkörper und Rock. Auf der Schulter trug sie einen Bogen, auf dem Kopf einen Hörnerhelm. Neben ihr war ein krähender Hahn und vor ihr ein überschäumendes Füllhorn zu sehen. Ferner war eine große, nach oben aufsteigende Sonne oberhalb eines Bogens zu sehen. Der Fundort ist der „Sinngüne Altar“ an der Hohenstein-Felswand. Die Platte wurde im 16. Jahrhundert gefunden. Sie soll sich in einem Museum im Rheinland befinden.

In den 30er Jahren fand man bei Ausgrabungen vor den Externsteinen einen Altarstein auf dem sich 3 „Näpfchen“ und ein Triskel befanden. In den Winkeln des Letzteren waren eine Raute, ein Dreieck und ein Kreis mit einem Haken dargestellt. Alle drei Symbole stehen für das weibliche Geschlecht, der Haken für „Lagu“ = Gesetz. Die Externsteine waren bis zur Römerzeit Frauenkultstätten mit der Velda als einer der letzten Priesterinnen.

(Vgl. meine Untersuchung : „Die Großen Mütter an den Externsteinen“.)

Wie die anderen Zeugnisse von der Göttinnenverehrung in unserem Raum ist auch der Altarstein verschwunden; ebenso der Baumstamm mit den Eieropfern in Neuenheerse oder die Figur der „Wassermutter“ aus Brakel.

Im Ganggrab von Züschen bei Fritzlar ist die „Dolmengöttin“ abgebildet. Sie ähnelt einer Eule.

Die Sehachse durch das „Seelenloch“ zeigt auf den Wartberg, nach dem diese Kultur benannt wurde.

Die Deklination beträgt 16,05°, die Visur weist auf das Fest Beltaine. Da der Ort „Balhorn“ in der Nähe liegt und der biblische Gott Baal die Gefährtin Tanit hatte, könnte es sich um diese Todesgöttin handeln. Von diesem Steinzeitgott Baal in unserem Raum zeugt nicht nur das Wort „Verballhornen“, sondern auch Namen wie Bahlsen, Baals, Behler und Bahlow.

Das Wort „Horn“ für Berg ist die älteste Bezeichnung, die ich kenne. Somit ist auch der Drenker Berg „Wiehorn“ = heiliger Berg ein Hinweis auf die Besiedlung vor 4000 - 6000 Jahren. Hügelgräber am Hellweg auf dem Twerberg nach den Weserfurten bei Godelheim und Wehrden hin sind weitere Beweise, dass das Dorf Drenke nicht nur als „Tränke“ bedeutsam war und älter als die dokumentierten 800 Jahre ist. Es wäre erfreulich, wenn man einen Hinweis auf eine Verehrung der Gers-Göttin finden könnte.

Prof. N. Rikus, Höxter

Literatur:

Norbert Rikus : „Spuren vorchristlicher Kulte im Weserraum“, Eigenverlag

Norbert Rikus: „Kultstätten im Harz“

Norbert Rikus : „Die Mütter an den Externsteinen“

Norbert Rikus: „Auf den Spuren der Nethegöttin“

Norbert Rikus: „Irische Mission im Solling und an den Externsteinen“

Nachtrag:

Wenn man steinzeitlicher Göttinnenverehrung auf der Spur ist, dann ist es erfreulich, wenn man immer neue Beweise für die Richtigkeit der Annahmen findet. In Südfrankreich, am Fuße der Pyrenäen, liegt das Departement GERS. Es ist schon erstaunlich, dass ein großer Landstrich nach der Göttin benannt wurde. Meine Theorie von den Germanen als Verehrer dieser Göttin wird dadurch untermauert. Es lebten in dieser wasserreichen Gegend keltische Stämme, als die Römer hier erschienen. Caesar besiegte den Stamm der Helvetier, als dieser zu seinen Verwandten in Südfrankreich wollte. Er trieb sie in das Alpenland zurück. Da die Helvetier ursprünglich aus dem Mittelgebirgsraum, evtl. dem Weserraum, stammen sollen, könnten die Bewohner des Gers auch hierher stammen. Die ersten großen Keltenwanderungen werden um 500 v. Chr. angenommen. Die Göttin Gers ist wahrscheinlich aus unserer Heimat ausgewandert. Mit ihr auch der Name unseres Stromes, der Weser. Es fällt doch auf, dass in Südfrankreich eine Weser, die Vezere, fließt.

Die von mir gefundene Göttin Gers ist in der germanischen Mythologie als GERSINE, der Tochter der Freya überliefert (siehe Jakob Grimm: „Deutsche Mythologie“ Bd. II, S. 738).

Die Keltenstämme, die aus dem Mittelgebirgsraum auswanderten, waren die Volsker und die Tectosagen. Sie benannten ihr Siedlungsland in Südfrankreich Gers. Andere Teile dieser Stämme zogen bis in die heutige Türkei. In Galatien gründeten sie die Hauptstadt Ankyra (Ankara).

Kelten, Germanen und Italiker sind aus demselben indogermanischen Ursprung. Auch die Römer kennen den Wortsstamm Gers z. B. in Germen = Keim, germanus = echt, wirklich; (vgl. die Erklärung Caesars über den Namen der Germanen).

Im Namen der Keltenfestung Gergovia in Frankreich ist der Gers-Wortstamm enthalten, ebenso in der Gerte. Hiermit wurden im Frühjahr junge Leute geschlagen, um die Fruchtbarkeit anzuregen. Eine andere Bezeichnung hierfür ist das Pritschen.

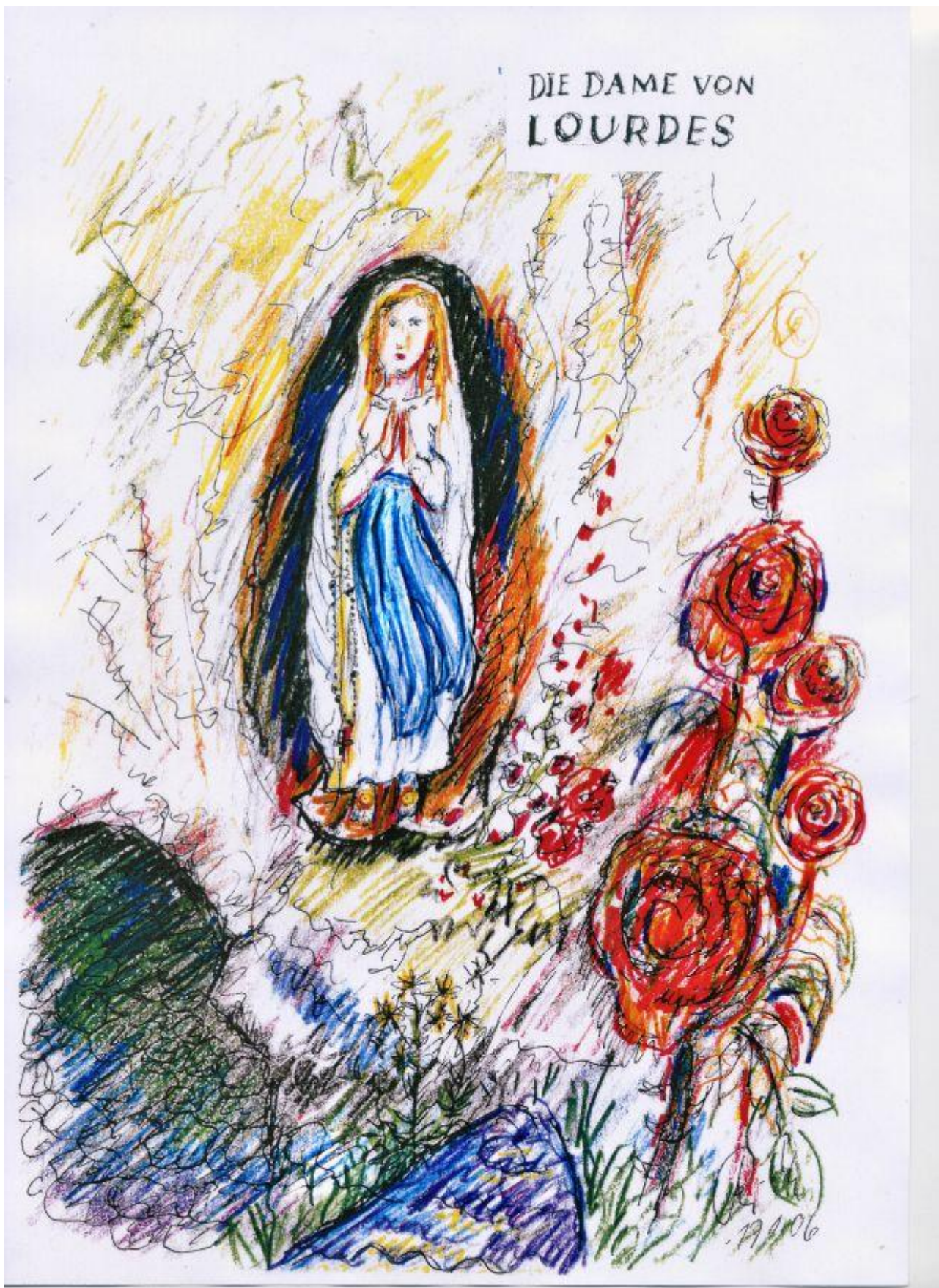
Die Steinzeitgöttinnen hatten einen Gefährten, der sie später oft als Gott ablöste, wie in Aachen bei den Thermen Apollo-GRANNUS. Normalerweise gab es keine Quellgötter. Die langen Haare der Gerste heißen noch heute GRANNEN, sicher kein Zufall.

Wenn man gedanklich auf der richtigen Spur ist, dann ergeben sich immer neue Beweise. Der Ort GERMETE bei Warburg setzt sich namentlich aus den Namen der Steinzeitgöttinnen Gers und Mette zusammen. Als Beweis dient die Heilquelle, deren Wasser in großem Umfang aufgefangen und verkauft wird.

Ein weiterer wichtiger Hinweis ist der Name selbst: Es wurde bereits erwähnt, dass Gers auch ein Departementsname in Südwestfrankreich ist. Im Internet stehen auf mehreren Seiten die Namen von Franzosen mit GERMETTE.

Auch dies ist ein Hinweis darauf, dass um 600 v. Chr. protokeltische Bevölkerungsteile aus unserem Raum nach Frankreich ausgeandert sind. Zur Zeit Cäsars wollten die Helvetier zu Ihren Verwandten dorthin auswandern.

Die Helvetier hatten im Juragebirge am Genfer See auf dem Höhenrücken des MOR-MONT ca. 250 bis 300 Kultschächte gegraben, in denen sie die Erdgöttin, wahrscheinlich Gers, um Hilfe für die gefährliche Wanderung gebeten haben, offenbar erfolglos. Diese Kultschächte sind zwischen 2,50 bis 12 m tief und mit Opfergaben gefüllt. Am 10. Mai 2008 wurde im Fernsehsender Arte darüber berichtet.



Ergänzung zur Untersuchung über die „GETREIDE- und WASSERGÖTTIN" GERS

Die römische Getreidegöttin CERES, gesprochen KERES, war sicher die oben genannte

GERS. Ihre Blume war die blaue Kornrade.

In der Veröffentlichung anlässlich der 1150-Jahrfeier des Dorfes AMELUNXEN: „Spurensuche... Aus der Vergangenheit des Dorfes Amelunxen " befindet sich eine Flurkarte mit Flurbezeichnungen S. 88 und 89. Darin ist eine GECKS-Mühle erwähnt. Dieser Name ergibt keinen Sinn. Wenn man aber bedenkt, dass die ursprünglichen Bezeichnungen in Sütterlinschrift von Hand geschrieben worden waren, dann sieht man, dass „ck“ ein „r“ bedeutete (Gms6).

Es ist also eine GERS-Mühle. Dies bedeutet, dass der „Drenker-Bach“ tatsächlich ein GERSBACH war. Der Beiname meiner Vorfahren Gersmegger = Gersmeier ist also wirklich auf einen Gersbach zurückzuführen. Diese Spurensuche führte also zu Gersflüssen in Südfrankreich, dem Departement Gers, dem „Pic du Gers" bei Lourdes und der römischen Göttin Ceres.